

# Informationen zur KLG-Herbstexkursion nach Schweinfurt am Samstag, d. 22.11. 2025

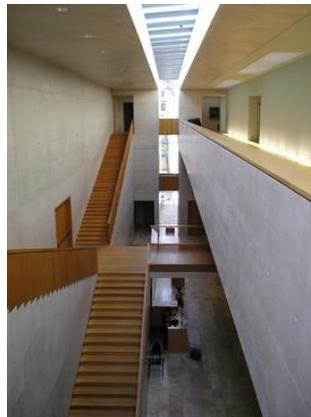
---

1

Das **Museum Georg Schäfer** ist spezialisiert auf die Malerei des 19. Jahrhunderts. Es beherbergt die größte Spitzweg-Sammlung der Welt und die bedeutende Privatsammlung des Schweinfurter Industriellen Dr. Georg Schäfer. Das Museum – im Jahr 2000 gebaut - gehört zu den wichtigsten Museumsneubauten der Gegenwart und wurde 2011 in die Liste der 200 Höhepunkte deutscher Kultur-Reiseziele aufgenommen.

Es ist ein Hauptwerk des Berliner Architekten **Volker Staab**. Das mehrfach ausgezeichnete Bauwerk gilt als einer der hervorragendsten modernen, deutschen Museumsbauten. In den Kunstlichtsälen im ersten Obergeschoss finden Wechselausstellungen statt und die Oberlichtsäle des zweiten Obergeschosses beherbergen die Ständige Sammlung. Die Treppenhalle, nach Vorbild der Alten Pinakothek in München, verbindet zwei Loggien am Nord- und Südeingang. Diese öffentlich begehbare Achse ist Teil einer langen Platz-, Freitreppen- und Hofabfolge, die sich fast durch die ganze östliche Altstadt bis zur Mainbrücke hinzieht.

Das Museum Georg Schäfer ist Teil eines Bauensembles, das 2007 mit dem Theodor-Fischer-Preis ausgezeichnet wurde. 2008 wurde das Ensemble vom Deutschen Architekturmuseum in Frankfurt am Main zu den 24 besten Bauwerken Deutschlands gekürt. Es zeigt „wie sich Tradition und Moderne [...] auf das Vortrefflichste vereinen.“



Zum 25jährigen Jubiläum zeigt das Museum Georg Schäfer in zwei aufeinanderfolgenden Sonderausstellungen unter dem Titel „**Meisterwerke deutscher Zeichenkunst im 19. Jahrhundert**“ rund 300 Arbeiten auf Papier. Es handelt sich um farbige Aquarelle, Zeichnungen und Skizzenbücher, dazu treten wenige Druckgraphiken. Die thematische Präsentation kann aufgrund des vom Sammler Georg Schäfer geradezu sensationell breit angelegten Bestands aus dem Vollen schöpfen und ermöglicht eine neue Sicht auf das 19. Jahrhundert und dessen Wegweiser-Funktion für die Kunst wie auch für die gesellschaftlichen Themen unserer Zeit. Die Abfolge der Themenkreise wird durch einige Hauptwerke der **Künstlergruppe ZERO** der 1960-80er Jahre unterbrochen, die an den im Jahr 2019 verstorbenen Großneffen Georg Schäfers, den ZERO-Sammler Dr. Hans Burchard von Harling, erinnert. Was wie ein technischer Kontrast klingt - hier Papier, dort Ölmalerei auf Leinwand - hat eine gemeinsame Grundlage: den weißen Bildträger. Damit wird auch der technische Aspekt von Arbeiten auf Papier gestreift.

Der Schweinfurter Industrielle Ernst Sachs stiftete der Stadt Schweinfurt im Jahre 1927 anlässlich seines 60. Geburtstages 500.000 Reichsmark zur Erbauung eines Hallenschwimmbades, des sogenannten **Ernst-Sachs-Bades**. Ziel war die Verbesserung der hygienischen Bedingungen und die Förderung der Gesundheit – sowohl für seine Angestellten der Fichtel & Sachs AG als auch für alle Bürger seiner Heimatstadt. 1925 wurde der Würzburger Architekt Roderich Fick mit der Planung zur Erbauung des Ernst-Sachs-Bades beauftragt. Er schuf ein elegant-schlichtes Gebäude im Stil der **Neuen Sachlichkeit**. Die Anordnung der einzelnen Gebäudeteile erinnert an eine Klosteranlage mit Kreuzgang, Kirchenschiff und Refektorium. 1944 wurde das Bad im Krieg durch Luftangriffe schwer beschädigt, so dass es zeitweise geschlossen werden musste.

Der Umbau vom Bad zur **Kunsthalle** wurde 2006–2007 vorgenommen. Dabei blieb das äußere Gebäude unverändert. Der Grundstein wurde 2007 gelegt, die Kunsthalle Schweinfurt eröffnete im Jahr 2009. Auf 2200 Quadratmetern in zwei Geschossen sind die städtischen Kunstsammlungen, die Dauerausstellung *Kunst nach 1945 in Deutschland* und die Exponate des Kunstvereins Schweinfurt ausgestellt. Die Dauerpräsentationen werden durch Wechselausstellungen ergänzt. Die historisch geprägte Außenansicht blieb erhalten. Kernstück der Kunsthalle ist die einstige Schwimmhalle im Erdgeschoss, mit einer 500 Quadratmeter großen Ausstellungsfläche und einer Raumhöhe von rund 11 Metern.



Vom 31. Oktober 2025 bis 8. Februar 2026 ist in der Kunsthalle Schweinfurt eine Ausstellung mit Werken von **Herbert Zangs (1924-2003)** und **Hubert Berke (1908-1979)** zu sehen. Herbert Zangs näherte sich bereits ab den frühen 1950er-Jahren in dem Informel, der Monochromie und Objektkunst. Er entwickelte verschiedene Bildformen, von der Collage über die Materialassemblage bis zum Bildobjekt.

Mit seinen „Verweißungen“ von Fundstücken und Dingen des Alltags sprengte Zangs die Grenzen der abstrakten und informellen Kunst. Er kann als Pionier der Monochromie und der seriellen Arbeitsweise gelten. 1977 stellt Zangs auf der Documenta 6 seine „Anti-Bücher“ aus. Zangs' Werk wird im Dialog mit Arbeiten von Hubert Berke (1908 – 1979) präsentiert.

In jeweils **zwei parallelen Führungen** erhalten die Exkursionsteilnehmer sowohl einen Einblick in die Architektur als auch in die Dauerpräsentationen und die aktuellen Ausstellungen.